



Lebenswert statt steinreich

Hecken, große Stauden oder begrünte Holzzäune grenzen das Grünstück genauso effektiv ab wie Betonmauern oder Stein-Gabionen. Zusätzlich bieten sie Vögeln, Insekten und anderen Tieren Lebensraum. Wer einen pflegeleichten Vorgarten haben möchte, kann Blühwiesen anlegen. Dazu muss man den Schotter nicht einmal zwingend entfernen. Einfach Sand und Erde auf der Fläche verteilen, eine gebietsheimische Steingarten-Samenmischung streuen, andrücken, wässern und abwarten. Im Juni und September werden die Pflanzen gemäht (geht auf kleinen Vorgartenflächen auch mit der Handsense oder Heckenschere), so sollte die Blühpracht jahrelang das menschliche Auge erfreuen. Ergänzt werden kann mit mehrjährigen heimischen Stauden, deren Stängel und Samen die Vögel auch im Winter erfreuen.

Infos gibt es hier:

<https://www.stadtgruen-naturnah.de>
<https://www.tausende-gaerten.de>
<https://www.naturgarten.org/>

Wernigerode – engagiert für biologische Vielfalt

Wernigerode ist Gründungsmitglied im Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt und engagiert sich seit vielen Jahren für Naturschutz. Von 2016 bis 2021 war Wernigerode Pilotkommune im Projekt „Stadtgrün - Artenreich und Vielfältig“, das im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert wird.

Das bundesweite Kooperationsprojekt zeigt: Naturnah gepflegte Grünflächen steigern Lebensqualität, Gesundheit und biologische Vielfalt in Städten und zahlen sich langfristig finanziell aus. In 2018 hat der Stadtrat eine Grünflächenstrategie mit umfangreichem Maßnahmenplan beschlossen. Für ihr Engagement ist Wernigerode in 2018 mit dem Label „StadtGrün naturnah“ in Silber ausgezeichnet worden.

Infos gibt es hier:

In der Broschüre „Wernigerodes Grüne Lebensqualität“ - wird ausführlich über das Engagement der Stadt für ihre grüne Infrastruktur informiert.

Kontakt:

Stadt Wernigerode
Nachhaltige Stadtentwicklung und Demografie
03943 654-668
umwelt@wernigerode.de

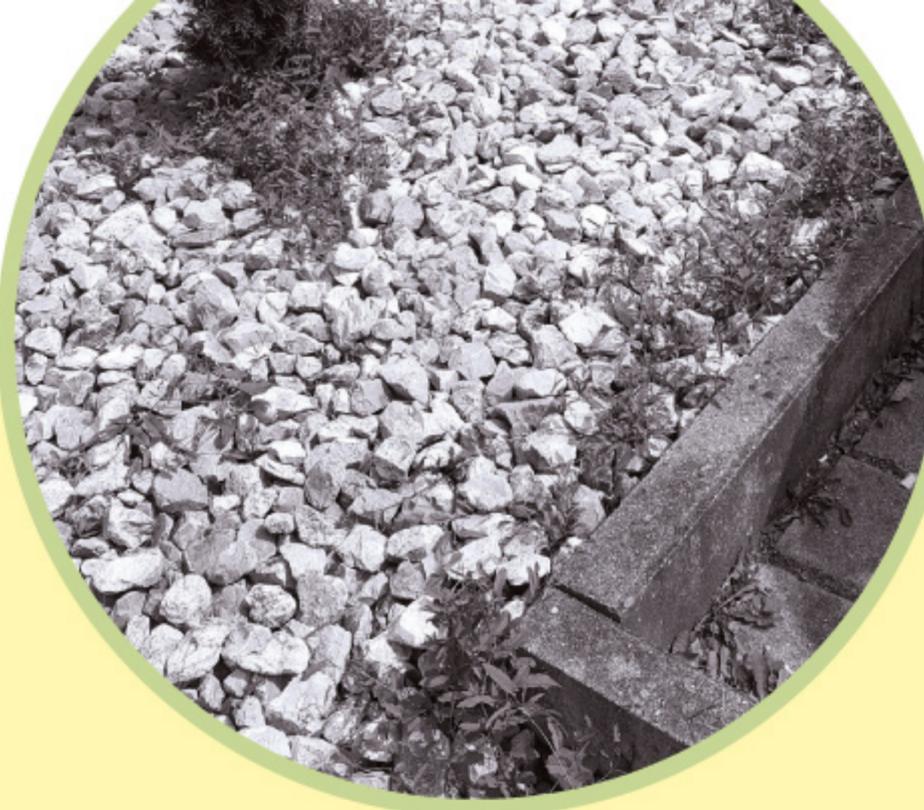
Der Flyer ist im Rahmen des Projekts „Stadtgrün – Artenreich und Vielfältig“ entstanden. Das Projekt wird gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.



Blühvielfalt statt Schotterwüste



Blühvielfalt statt Schotterwüste



i SCHOTTERGÄRTEN

... sind eine Form der Gartengestaltung, die sich in den letzten Jahren zu einem regelrechten Trend entwickelt hat. Für den Bau eines Schottergartens wird der Mutterboden abgetragen und Unkrautvlies oder Folie verlegt. Anschließend werden Steine verteilt und je nach Geschmack zusätzlich durch Gitterkörbe und Skulpturen verziert. Stein-Gabionen dienen häufig der Abgrenzung.

Nicht zu verwechseln sind die überwiegend vegetationslosen Schottergärten mit Steingärten. Hier werden Pflanzen kultiviert, die auf nährstoffarmen, steinigen Böden wachsen. Damit wird beispielsweise eine hochalpine oder sehr trockenresistente Lebensgemeinschaft mit spezialisierten Arten im Garten angelegt. Ab 1. März 2021 ist laut Novellierung der Landesbauordnung Sachsen-Anhalt die Neuanlage von Schottergärten verboten.

„Praktischer“ Trend mit Folgen

Schottergärten stehen für ein einfaches Design. Eine moderne und überschaubare Optik, sowie der angeblich minimale Aufwand in der Gestaltung und Pflege sind Gründe ihrer Beliebtheit. Auch der Mangel an Kenntnissen über natürliche, biologische Zusammenhänge spielt bei der Auswahl eine Rolle.

Heiße Steine

Hitze: Die Steinflächen bilden im Sommer Hitzeinseln, da sie sich tagsüber aufheizen und die gespeicherte Wärme nachts abgeben. Darunter leidet die Luftqualität, und das Kleinklima im gesamten Wohnumfeld verschlechtert sich. Wiesen und Rasen, schattenspendende Bäume und Beete hingegen regulieren, haben also eine kühlende Wirkung.

Nässe: Durch die Versiegelung der Fläche kann Regenwasser nicht mehr versickern. Das wirkt sich negativ auf die Grundwasserausbildung aus. Im Falle von Starkregenereignissen kann dies schnell zu nassen Kellern führen.

Leblosigkeit: Schottergärten sind durch die monotone Gestaltung strukturlos und vor allem unbelebt. Sie bieten Pflanzen und Tieren weder Lebensraum noch Nahrung. Ein Austausch des Lebens im Boden wird verhindert. Durch Gärten dieser Art nimmt die biologische Vielfalt stark ab. Insekten, Vögel, Igel etc., die in unseren Siedlungen heimisch sind, verschwinden.

Kosten: Schottergärten sind teuer in der Anlage, Pflege – und in der Entsorgung, wenn sie nicht mehr gefallen.

Reinigung und Pflege – doch nicht so einfach

Die Reinigung und Pflege der Schottergärten ist vor allem mittel- bis langfristig mit viel Aufwand verbunden. Durch Pollen, Samen und Laub sammelt sich mit der Zeit Substrat (Erde) an, in dem unerwünschte Beikräuter wachsen. Vlies, Folie und Steine können das Durchdringen von Pflanzen zwischen den Steinen nicht vollständig verhindern. Zudem setzt Schotter schnell Algen und Moos an. Wirksames Jäten ist nahezu unmöglich, da Klingen und Zinken an den Steinen zurückprallen.

Daraufhin werden Laubbläser oder Hochdruckreiniger eingesetzt, welche Lärm erzeugen, Ressourcen verbrauchen und Kleinstlebewesen schaden. Mitunter wird sogar zu Pflanzenvernichtungsmitteln gegriffen. Diese sind schädlich für Mensch und Tier und verunreinigen das Grundwasser.

Die Folie wird nach einiger Zeit porös. Um sie zu erneuern, muss der Schotter vollständig abgetragen und gereinigt werden.